



Monatsspruch April:
Christus ist Bild
des
unsichtbaren
Gottes,
der Erstgeborene
der ganzen
Schöpfung.
Kolosser 1,15

Grafik: Hanni Plato

Liebe Kinder der Kinderkirchen und Christenlehre, liebe Eltern, Omas und Opas, Tanten, Onkels. Die nächste Woche ist im Kirchenjahr die am dichtesten mit unterschiedlichen Ereignissen angefüllte Zeit. Großer Jubel, Hoffnung, Angst, Trauer, Wut, Enttäuschung, Verrat, Tod, Stille und neues Leben wechseln sich ab.

Ein Rätsel aufgelöst ...

Im Februarheft gab es die geheimnisvollen Worte in der Sprechblase. Sicherlich kennt ihr die Lösung.

Hinter dem *Dingsbums* habe ich die Orgel versteckt. Viele spannende und unglaubliche Geschichten können über Orgeln erzählt werden. Sie wird als Königin der Instrumente bezeichnet und ist das größte aller Instrumente, das tiefste und höchste, das lauteste und leiseste. Durch die UNESCO wurden 2017 Orgelmusik und Orgelbau als Immaterielles Kulturerbe anerkannt. Allein in Deutschland gibt es etwa 50.000 Orgeln. Die meisten Orgeln stehen in Kirchen und Konzerthäusern. Es gibt aber auch Orgeln in Wohnhäusern. Die größte Orgel Deutschlands befindet sich im Passauer Dom St. Stephan (229 Register, 326 Pfeifenreihen). Die kleinste deutsche Domorgel hat Naumburg.



#1 Die größte Orgel der Welt wiegt 150 Tonnen

Die *Boardwalk Hall Auditorium Organ* steht in Atlantic City. Sie wurde von Mai 1929 bis Dezember 1932 von der Orgelbauwerkstatt **Midmer-Losh** erbaut. Der Gigant hat 450 Pfeifenreihen, 1.250 Registertasten und sieben Manuale und damit theoretisch unbegrenzte Klangfarben. Leider ist die Orgel zum größten Teil nicht funktionstüchtig, da die Kombination verschiedener Register noch nie einwandfrei lief. Wirbelsturmschäden und Asbest erschweren die Instandhaltung. Nun soll 2023 die volle Funktionsfähigkeit wieder hergestellt sein.



#2 Die Orgel wurde in Alexandria erfunden

Seit 2017 sind Orgelmusik und Orgelbau als Immaterielles Kulturerbe durch die UNESCO anerkannt. Der Mechaniker **Ktesibios** (285-222 v.Chr.) aus Alexandria gilt als Erfinder der Orgel. Er entwickelte ein Instrument, das erklang, wenn ein gleichmäßiger Winddruck durch Metallpfeifen geleitet wurde. Ktesibios nannte sein Instrument *organon hydraulikon* = Wasserpfeife, weil der benötigte Winddruck durch Wasser erzeugt wurde. Diese Orgel war ein noch leises Instrument.



#3 Die Orgel hat das größte Tonspektrum aller Instrumente

Die Klangvielfalt der Orgel reicht vom tiefsten Laut, den das menschliche Ohr wahrnehmen kann, bis in die höchsten Höhen. Dabei kann die Orgel sowohl verschwindend leise als auch

markerschütternd laut klingen. Kein anderes Instrument hat mit nur einem Spieler diese Möglichkeiten. **Johann Sebastian Bach** liebte diese Vielfalt besonders und schrieb über 200 Werke für das Instrument.



#4 Berlin ist die deutsche Orgel-Haupt-Stadt

Mit mehr als 800 bespielbaren und 1.435 dokumentierten Orgeln ist Berlin die größte Orgelstadt von Deutschlands. Eine der Orgeln wurde im Jahr 1755 für Prinzessin Anna Amalie von Preußen erbaut. Die Orgel im Berliner Dom stammt von 1905 und war kurzzeitig mit 113 Registern und 7.269 Pfeifen die größte Orgel Deutschlands.



#5 Das langsamste Orgelstück dauert über 600 Jahre

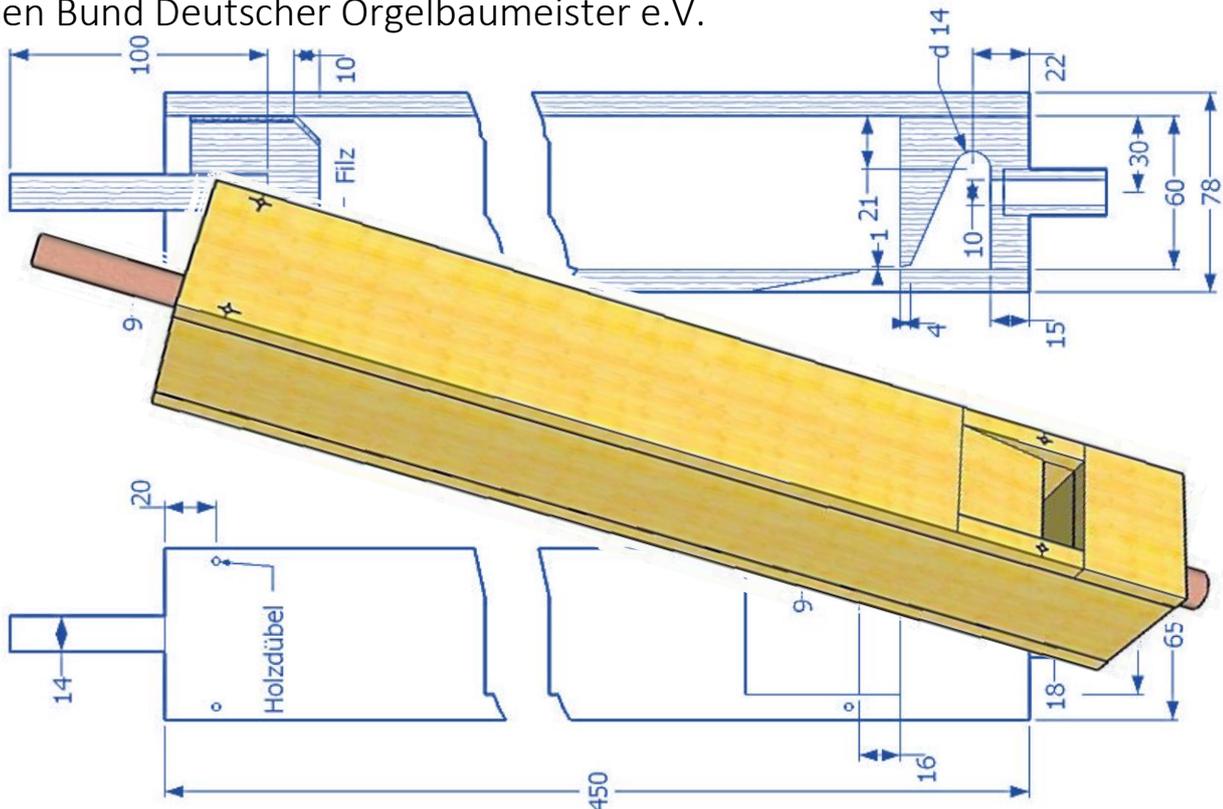
Für das „ASLSP“-Projekt wird von der Werkstatt Romanus Seifert & Sohn eine Orgel angefertigt, die mit dem Projekt mitwächst. Komponiert wurde das Stück von **John Cage**. Der Titel: „As slow as possible –

So langsam, wie möglich“. Auf einer Orgel-Konferenz kam die Idee, den Namen wörtlich zu nehmen. So erklang der erste Ton am 05.02.2003. Alle paar Jahre gibt es Klangwechsel. Der nächste ist am 05.02.2022. Dann wird wieder ein Sandsäckchen umgehängt. Wer will auch so lange eine Taste gedrückt halten? Zuhörer benötigen viel Geduld. Erst im Jahr 2638 erklingt der Schlusston. Mehr dazu unter:

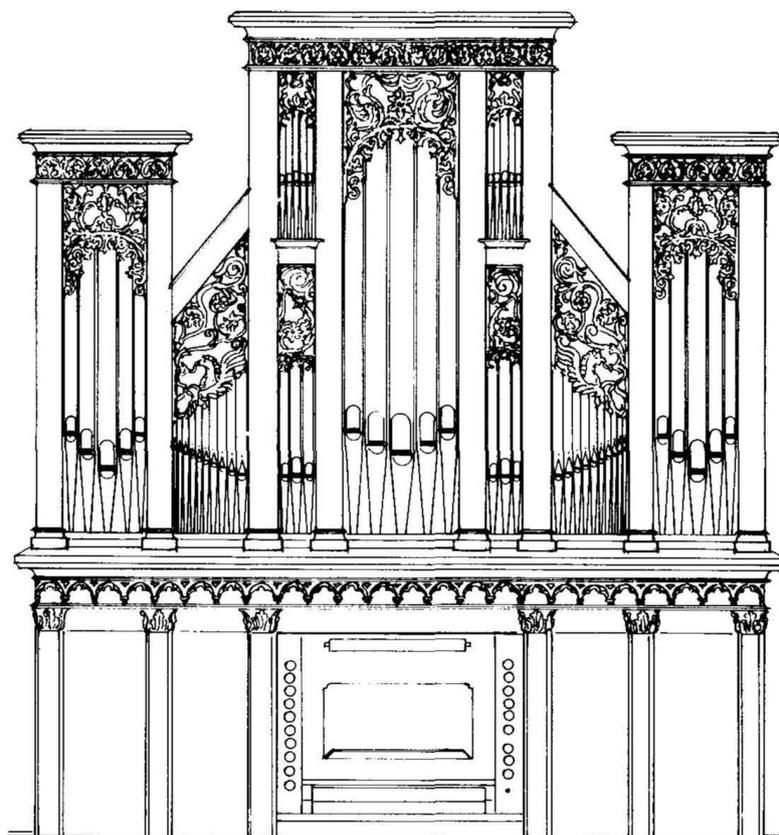
<https://www.aslsp.org/de>



Ich plane in einem Projekt einige hölzerne Orgelpfeifen in Kleingruppen hier bei mir nachzubauen. Hilfe bekomme ich durch Material und Bauanleitungen durch den Bund Deutscher Orgelbaumeister e.V.



Aufgrund der allgemeinen Situation kann ich noch keinen genauen Termin nennen. Vielleicht ist es in den Pfingstferien möglich. Wer Interesse daran hat, kann sich schon jetzt bei mir melden.



Im Original steht die Orgel der Reformierten Kirche in Mitlödi in der Schweiz:

www.ref-mitloedi.ch/index.php/kirche/orgel

Wohnen – wer hat wo seine Wohnung?

Was macht ein Gemeindepädagoge in dieser *verrückten* Zeit? „*Irgendwas ist immer ...*“, mein Günter Dezelhofer. Ich plane, schreibe Anträge und begleite Projekte. Viele haben die Engel in den einzelnen Orten gesehen. Viele gekommen auch diese kleinen Hefte als Brief.

Ich habe Zeit zum Sichten und Aussortieren. Nach über 30 Dienstjahren hat sich Manches geändert und es gibt viele neue Möglichkeiten. Unter den Sachen sind Materialien meiner ersten Jugend-Rüstzeit. In Hirschluch bei Storkow waren wir 1983 über 80 Jugendliche aus der ganzen DDR. Im Hefter liegen viele ORMIG-Kopien. Das Papier beginnt bereits auseinanderzufallen. Ein Lied haben wir damals in der kleinen Kirche oft gesungen: „*Komm, bau ein Haus, das uns beschützt, ...*“.

Beim bauen *meiner Häuser* musste ich an dieses Lied von damals denken. Der Wunsch nach Schutz ist gut zu verstehen. Menschen wohnen in unterschiedlichen Häusern. Gott wohnt bei uns Menschen, wenn wir ihn in unseren Herzen einlassen.



*Wer wird in diesen Häusern wohnen?
V.l.n.r. 1+2+3+4*

Keine Frage, wir alle brauchen Schutz. Wir brauchen einen Rückzugsort zum Wohlfühlen. Wohnen in den eigenen vier Wänden, mit einer Familie, die zu uns steht, auf die wir uns verlassen können, sind die Grundlage für einen Wohlfühlort.

Wer eine Idee hat, kann gern einen Lösungsvorschlag an mich senden. Für die Ersten gibt es eine Überraschung.

Gott ist für uns da und umgibt uns jeden Tag und überall mit seiner Liebe.

Wir sind eine Wohnung für Gott. Dafür verwendet Gott uns als lebendige Steine und baut sein Haus. In diesem Haus will er selbst bei uns wohnen. Die Liebe ist mit Gott bei uns zuhause.

Weil ihr zum Herrn gehört, werdet auch ihr als Bausteine in diesen Tempel eingefügt. Gott wohnt darin durch den Heiligen Geist.

Basis Bibel: [Ephesser 2,22](#)

Wir gehören als Gemeinde wie eine Familie zusammen. Läuft es gut, setzt man sich füreinander ein, so gut es geht, und bekommt die Hilfe, die man braucht.

Lied: Komm, bau ein Haus, das uns beschützt ...

Refr.: Komm, bau ein Haus, das uns be-schützt,
pflanz ei-nen Baum, der Schat-ten wirft,
und be - schrei-be den Him-mel, der uns blüht,
und be-schrei-be den Him-mel, der uns blüht.

Fine

Text: Friedrich Karl Barth, Peter Horst, Hans-Jürgen Netz

Musik: Peter Janssens 1977, alle Rechte im Peter Janssens Musik Verlag, Telgte

1. Lad viele Tiere ein ins Haus
und füttere sie bei unserm Baum,
lass sie dort munter spielen,
wo keiner sie in Kreise sperrt,
lass sie dort lange spielen,
wo der Himmel blüht.

2. Lad viele Kinder ein ins Haus
versammle sie bei unsrem Baum,
lass sie dort fröhlich tanzen,
wo keiner ihre Kreise stört,
lass sie dort lange tanzen,
wo der Himmel blüht.

3. Lad viele Alte ein ins Haus
bewirte sie bei unsrem Baum,
lass sie dort frei erzählen,
von Kreisen, die ihr Leben zog,
lass sie dort lang erzählen,
wo der Himmel blüht.

4. Komm, wohn mit mir in diesem Haus
begieße mit mir diesen Baum,
dann wird die Freude wachsen,
weil unser Leben Kreise zieht,
dann wird die Freude wachsen,
wo der Himmel blüht.

Am helllichten Tag: Einzug in Jerusalem - PALMSONNTAG



In der Kirche steht ein Esel am Altar ...

... weil biblische Texte und damit Kirche ohne Tiere unvorstellbar sind!

Sie tummeln sich in der Bibel auf fast jeder Seite: als die Zuerst-Gesegneten der Schöpfung, die beseelten Mitgeschöpfe des Adam und Noah, als die Lehrerinnen des Hiob, als Bündnispartner Gottes unter seinem Regenbogen und Mitbewohner einer neuen und gerechten Welt. Viele

Hinweise auf die alttestamentliche Würdigung unserer Mitgeschöpfe finden sich im Neuen Testament; so auch in der Erzählung vom Einzug Jesu in Jerusalem.

Esel in der Bibel

Die Evangelisten legen sehr viel Wert auf den Esel, der symbolisch hier bei uns in der Kirche steht. Damit will ich neugierig auf eine Geschichte aus dem Alten Testament machen. ([ab 4. Mose 22,21-23](#))

- 21 Da stand Bileam am Morgen auf und sattelte seine Eselin und zog mit den Fürsten der Moabiter.
- 22 Aber der Zorn Gottes entbrannte darüber, dass er hinzog. Und der Engel des HERRN trat in den Weg, um ihm zu widerstehen. Er aber ritt auf seiner Eselin und zwei Knechte waren mit ihm.
- 23 Und die Eselin sah den Engel des HERRN auf dem Wege stehen mit einem bloßen Schwert in seiner Hand. Und die Eselin wich vom Weg ab und ging auf dem Felde; Bileam aber schlug sie, um sie wieder auf den Weg zu bringen. ...

Nur so viel sein noch gesagt, die wunderbare Geschichte von Bileam wirft ein erhellendes Licht auf eine besondere Eselin.

Ohne Tiere ist das Leben nicht zu bestehen; auf sie ist zudem unbedingt Verlass, und aufgrund ihres besonderen Lebens in der Welt sind sie aufgeschlossener für die Gegenwart des Göttlichen als wir Menschen, die wir im Gegensatz zu ihnen Gefahr laufen, in ausgedachten Welten zu leben. Thomas von Aquin sagt, dass [die Tiere Gott unmittelbar leben](#).

Von den Tieren lernen

Von den Tieren lernen, wie Jesus es nahelegt, kann heißen: mehr im Augenblick und in der Wahrnehmung zu sein, zudem die mühsamen Fragen „Woher komme

ich und wohin gehe ich?“ immer wieder ruhen zu lassen: im Vertrauen auf Gott als den Liebhaber allen Lebens.

Und wenn Paulus davon spricht, dass die ganze Schöpfung seufzt (vgl. [Röm 8,19ff.](#)), dann kommen ebenfalls die Tiere in den Blick – und in besonderer Weise diejenigen, die dringend auf ihre Erlösung warten.

Hören wir darauf, was uns ein Kirchengesel zu sagen hat.



Jesus – der ist wirklich anders als die anderen Menschen. / Bei denen geht es meistens darum, wer der Schönste, der Reichste, der Schnellste und überhaupt der Beste ist.
Ein einfaches, struppiges Tier, wie ich es bin, zählt für die doch gar nicht. **Jesus ist ganz anders.**
Obwohl er der Höchste ist, ist er sich nicht zu schade, auch schmutzige Arbeit zu machen. Ob die Menschen verstehen, was er damit sagen will?
Ich bin jedenfalls stolz, dass ich ihn nach Jerusalem tragen durfte.

Und noch etwas ...

Esel sind Reittiere der einfachen Leute.
Propheten ritten im Alten Testament auf Eseln.
Es ist dumm zu behaupten Esel sind dumme Tiere.

Sie sind vorsichtige Tiere, die drohende Gefahren sehr gut einschätzen können.
Sie sehen Engel schon lange bevor wir sie bemerken.

Dagegen war das Pferd Reittier der Könige und Kaiser. Auch die Feldherren und ganze Armeen ritten auf Pferden in den Kampf.

Stellt euch einmal vor, ich würde hier in der Kirche auf einem Pferd sitzen und vor euch stehen.

Genau, ihr müsstet euren Blick erheben, zu mir Aufsehen. Daran lag Jesus nichts.
Jesus begegnet den Menschen auf Augenhöhe. Auf einem Esel reitend ist auch das noch möglich.

Hosianna

Hosianna oder **Hosanna** ist ein Jubelruf, den man in jeder katholischen Heiligen Messe, aber auch in den orthodoxen und den traditionellen evangelischen Gottesdiensten, im Sanctus finden kann.



Wir basteln ein symbolisches Palmblatt

Du benötigst:

grünes Tonpapier DIN A6,
braunes Tonpapier DIN A6,
Zahnstocher, Bindfaden, Schere, Kleber



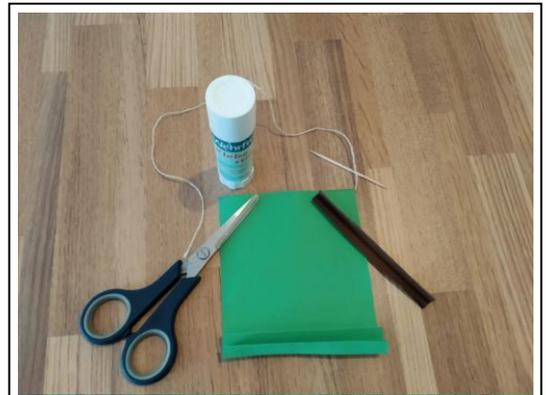
1.) Das grüne Tonpapier wird als Ziehharmonika gefaltet.



3.) Die grüne Ziehharmonika in der Mitte falten. Neben der Mittelfalz das braune „Stäbchen“ überstehend festkleben.



5.) Den langen Teil des Stäbchens auch falten, so dass ein Stil entsteht und festkleben.



2.) Das braune Tonpapier längs halbieren und zweimal der Länge nach falten.



4.) Die Ziehharmonika an der Mittelfalz zusammenklappen und festhalten. Das kurze Teil des Stäbchens falten und festkleben.



6.) Die Ziehharmonika auseinanderfalten und am Rand mit dem Zahnstocher ein Loch machen. Bindfaden durchfädeln und als Anhänger zuknoten.

Ein Abend mit Freunden: GRÜNDONNERSTAG

1. *Organisiert eine Feier*

Deckt den Tisch mit Brot, Saft, Käse und Früchten. Ihr könnt auch ein Tischtuch auf den Boden legen. Macht es euch gemütlich, so dass ihr euch wohl fühlt. Ihr sollt heute Abend miteinander ein schönes Abendessen erleben.

2. *Erlebt Gemeinschaft*

Esst miteinander und überlegt gemeinsam, was eure Gemeinschaft besonders macht. Jesus sprach das Dankgebet. Für was bist du dankbar? Für was seid ihr dankbar?

Lest gemeinsam die Bibelstelle Matthäus 26,17-29 und teilt einander eure Dankbarkeit mit. Gerne könnt ihr euren Dank auch auf Zettel schreiben.

3. *Unser Auftrag*

Immer wenn wir Gemeinschaft feiern, ist Jesus dabei. Er meint es gut mit uns: Segnet euch gegenseitig, indem ihr euch einen Wunsch zuspricht.

Jesus ist ein letztes Mal mit seinen Freunden zusammen. Sie erleben ganz intensiv was Gemeinschaft ausmacht. Jesus lässt sie wissen, wann immer sie sich treffen und Gemeinschaft feiern, Brot miteinander teilen, wird er dabei sein.



Eine finstere Nacht: **Verhaftung**

Jesus betet im Garten Getsemani

³⁶Dann kam Jesus mit seinen Jüngern zu einem Garten, der Getsemani hieß. Dort sagte er zu seinen Jüngern: *»Bleibt hier sitzen. Ich gehe dort hinüber und bete.«*

³⁷Er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit. Plötzlich wurde er **sehr traurig**, und **Angst überfiel ihn**. ³⁸Da sagte er zu ihnen: *»Ich bin verzweifelt und voller Todesangst. Wartet hier und wacht mit mir.«* ³⁹Jesus selbst ging noch ein paar Schritte weiter. Dort warf er sich zu Boden und **betete**: *»Mein Vater, wenn es möglich ist, dann erspare es mir, diesen Becher auszutrinken! Aber nicht das, was ich will, soll geschehen –sondern das, was du willst!«*

[Übersetzung nach der Basis Bibel, Matthäus 26, 36 - 39](#)

Mit den fett hervorgehobenen Wörtern könnt ihr euch besonders beschäftigen, wenn ihr „Jesus auf seinem Weg“ begleiten.

In Getsemani – ein Erzählstück

Jonathan ist wieder bei Großmutter. Es wird Abend und das Kaminfeuer ist bereits angemacht. Die Nacht wird kalt werden. Jonathan erzählt Großmutter, was er am Tag alles getan hat und erinnert sie an ihr Versprechen, ihm weiter zu erzählen. Die Großmutter erzählt ihm gern. Sie durfte als Kind immer mit, wenn sich die Jünger Jesu trafen und hat einiges selbst miterlebt und erzählt bekommen.

Jonathan: Wie war das damals mit Jesus, Großmutter?

Großmutter: Du meinst die Geschichte von Getsemani, stimmt's?

J.: Ja, Großmutter, du hast sie mir schon einmal erzählt - früher einmal. Das ist mir wieder eingefallen, als du heute Morgen das von Gott gesagt hast.

G.: Ich habe dir gesagt: Gott lässt dich nicht allein.

J.: Ja, aber wie war das damals mit Jesus? Ich weiß noch: Er hatte so große Angst. Er war traurig und hat gezittert.

G.: Komm, Jonathan, kuschele dich an mich. Wir setzen uns nahe vors Feuer. So war es nämlich damals auch bei mir. Sie haben mich immer mitgenommen, die Frauen und Männer, wenn sie sich trafen. Und später auch, um von Jesus zu erzählen. Ich weiß ja von ihnen alles, was sie mir damals erzählten, weil ich sie fragte. Ich spüre es noch in mir, als wäre es gestern. An ihren Gesichtern und Stimmen merkte ich es: Sie hatten selbst Angst, als sie erzählten, wie schlimm es Jesus gegangen war, damals in Getsemani.

J.: *(hat sich an Großmutter gekuschelt)* Erzähle, Großmutter! Ist das der große Garten mit den alten Ölbäumen?

G.: Du hast es gut behalten, Jonathan. Ich höre noch Johannes, wie er von ihrem letzten Abend erzählte, den die Freunde mit Jesus zusammen hatten.

Er durfte Jesus noch mit in den Garten begleiten. Ja, das blieb später immer wichtig für ihn. Drei durften ihn begleiten. Und es ging ihm so schlimm. Immer wenn Johannes es den anderen erzählte, zitterte er selber dabei.

J.: Großmutter, warum ging es Jesus so schlecht?

G.: Stell dir vor, du weißt: Bald werden sie dich gefangen nehmen und töten. Jesus muss ganz gebückt gegangen sein. So hat es Johannes gesehen. Und er sagte etwas von einer schweren Last, die Jesus beinahe erdrückt hätte. Jesus hat es selber so gesagt.

DER VERRÄTERISCHE KUSS

Er hatte die Worte kaum ausgesprochen, als einige Männer mit Fackeln und Schwertern in den Garten kamen. Unter ihnen war Judas. Er führte die Soldaten zu Jesus. Er ging genau auf ihn zu, umarmte Jesus und küsste ihn. Jesus legte ihm die Hand auf die Schulter. *„Judas, verrätst du mich mit einem Kuss?“*, fragte er. *„Herr, sollen wir die Schwerter ziehen?“*, schrie Petrus. Die Jünger, die ein Schwert bei sich hatten, zogen es, und einer hieb einem Soldaten das Ohr ab.

Aber Jesus rief: *„Stopp! Hört sofort auf damit!“* Er berührte das Ohr des Soldaten und heilte ihn. Dann sagte er zu den Soldaten: *„Warum nehmt ihr mich hier in der Finsternis wie einen Verbrecher fest? Ich war jeden Tag im Tempel. Aber dies ist wohl eure Stunde. Die Finsternis tritt ihre Herrschaft an.“* Widerstandslos ließ er sich abführen und wurde in das Haus des obersten Priesters gebracht.

Jesus hat Angst

Traurige kommen zu Jesus. Er macht sie wieder froh.

Kranke gehen zu ihm. Er heilt sie.

Menschen in Angst und Verzweiflung. Sie suchen seine Hilfe. Jesus tröstet sie. Sie bekommen neuen Mut.

Aber auch Jesus hat Angst.

Er weiß: Es sind Männer unterwegs. Sie kommen, um ihn gefangen zu nehmen. Sie wollen seinen Tod.

Jesus fürchtet sich. Er hat Angst.

Angst vor dem Alleinsein.

Er hat Angst vor dem Sterben.

Seine Freunde lassen ihn allein mit seiner Angst.

In seiner Not

ruft er zu Gott.

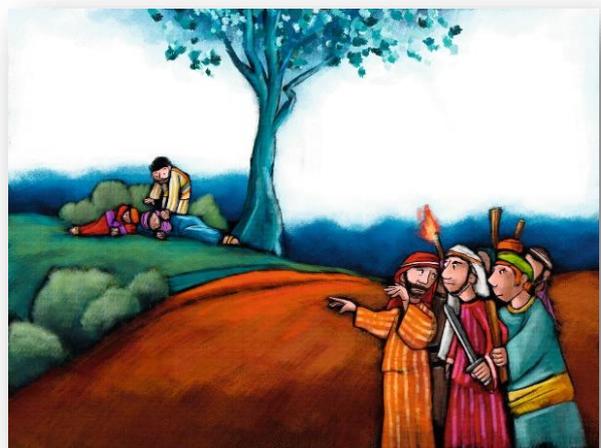
Er klagt.

Er bittet Gott um Hilfe.

Er betet um Mut.

Er betet um Kraft.

Er hofft auf Gott.



Wir machen uns Sorgen.

Wir sorgen uns um Gesundheit – unsere und die von anderen. | Wir sorgen uns um unsere Aufgaben, den Arbeitsplatz, das Geschäft und unsere finanzielle Situation. | Wir sorgen uns um unsere Beziehungen zueinander, da gibt es Anspannung, die auch zu Streit und Missverständnissen führen kann. | Wir sorgen uns um die Welt und um das, was kommen wird.

Diese Sorgen können wir in Hause teilen. Dadurch Sie bekommen aber Worte Untergrund. Wir sehen Rückhalt bei Gott.

Sorgensteine ablegen

Gestaltet einen besonderen und einer Kerze. Stellt einen dem Garten, der Natur oder Nehmt Steine aus dem Korb Das, was ihr euch dabei aussprechen werden oder



einem kleinen Ritual zu verschwinden sie nicht. und wirken nicht im einander und suchen

Platz mit einem Tuch Korb mit Steinen (aus Bauklötze) bereit. und legt sie zu der Kerze. denkt, kann laut ihr behaltet es für euch.

Die Kerze wird angezündet. *Bittet einen Erwachsenen um Hilfe.*

Wer mag, kann dazu sagen:



Zu dir, Gott,
können wir mit unseren Sorgen kommen.
Wir legen sie in dein Licht. Du bist bei uns. Amen.

Sorgensteine ablegen.

Gebet:

Gott, manchmal erschreckt uns die Welt.

Wir spüren unsere Sorgen.

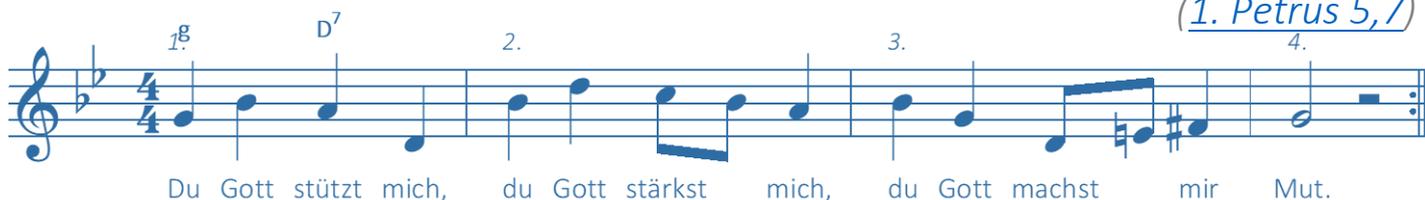
Wir spüren die Sorgen von ... (konkrete Personen einfügen: Oma und Opa, ...)

Wir spüren die Sorgen von Freunden und Freundinnen. Wir spüren, wie wir uns deshalb fürchten. Manchmal reden wir darüber und manchmal auch nicht.

*Dir, Gott, können wir unsere Sorgen immer sagen.
Wir legen sie bei dir ab wie einen schweren Stein.
Du sagst zu uns: Alle eure Sorgen legt zu mir. Ich sorge für euch. Amen.*

Werft alle Sorgen auf Gott, denn Gott kümmert sich um euch.

(1. Petrus 5,7)



Ein dunkler Tag: Verhör

IM HOF

Petrus folgte den Soldaten unauffällig und wartete im Hof des obersten Priesters. Niemand beachtete ihn, als er sich zu den Knechten ans Feuer setzte. Ängstlich zog er den Umhang um sich. Er kam sich plötzlich ziemlich allein vor. Da kam eine Magd auf ihn zu und fragte ihn: „Gehörst du nicht auch zu dem, der gerade verhaftet wurde?“ Petrus erschrak. Schnell stand er auf. „Nein, ich kenne den Mann nicht“, murmelte er und ging etwas zur Seite.

Nach einer Weile zeigte ein Mann auf ihn und rief: „*Du warst doch auch bei Jesus!*“ „Nein, war ich nicht“, antwortete Petrus. Der Mann drehte sich um und diskutierte mit den anderen Knechten.

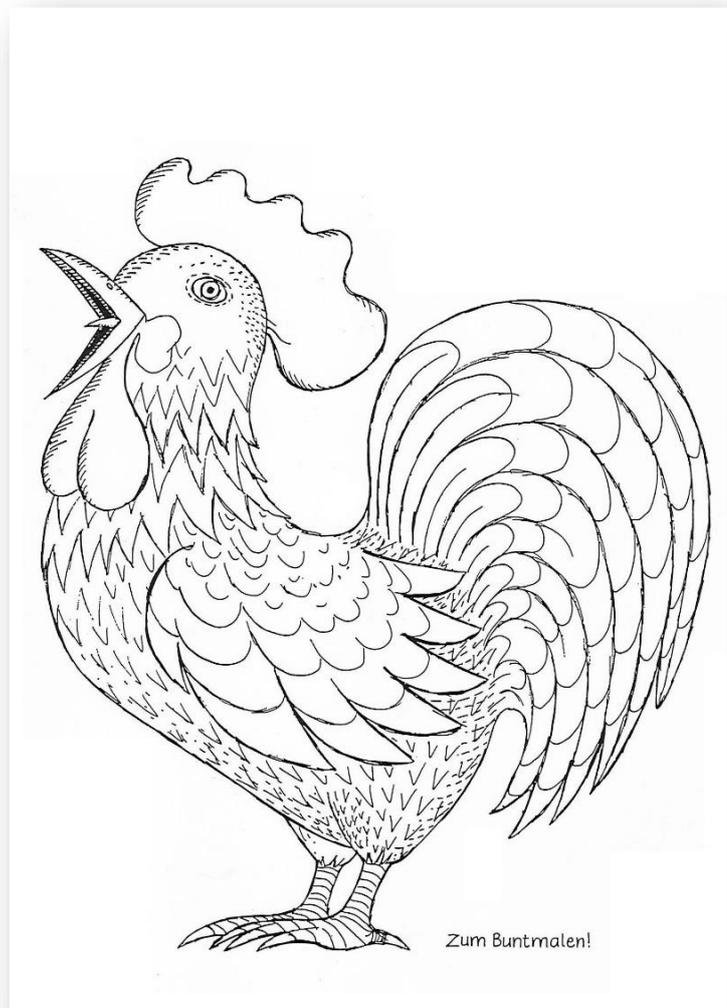
Nach einer Weile wurden die Gespräche lauter. „*Natürlich gehört der Kerl auch zu Jesus*“, rief einer von ihnen. „*Er ist schließlich auch aus Galiläa wie Jesus.*“ Petrus bekam einen roten Kopf, sein Herz raste und seine Hände wurden feucht. „Nein!“, schrie er. „*Das stimmt nicht. Ich weiß überhaupt nicht, was du da erzählst.*“ Dann lief er davon.

Als er zum Tor hinauslief, krächte ein Hahn. „*Der Hahn*“, durchfuhr es Petrus. „*Der Hahn krächt.*“ Und dann hörte er ganz deutlich die Stimme Jesu. „*Bevor der Hahn heute krächt, wirst du dreimal sagen, dass du mich nicht kennst.*“ Petrus begann zu weinen.

VOR DEM RAT

Es war inzwischen Tag geworden und Jesus wurde vor den Rat der Ältesten und obersten Priester geführt. Sie forderten ihn auf: „*Bist du der Christus? So sage es uns.*“ Jesus antwortete: „*Sage ich es, dann glaubt ihr es mir sowieso nicht. Frage ich aber euch, so antwortet ihr mir nicht. Aber ich sage euch: Von nun an wird der Menschensohn an der Seite der Kraft Gottes sein.*“

„*Rede nicht drum herum!*“, schrie ihn der oberste Priester an. Und auch die anderen riefen: „*Bist du nun der Gottes Sohn oder nicht?*“ Jesus atmete tief durch. Dann erhob er den Blick und sagte: „*Ihr sagt es. Ich bin es.*“ Ein Raunen ging durch



den Saal. Es dauerte einen Moment, bis alle die Worte aufgenommen hatten. Dann sagten sie: „*Was brauchen wir noch weitere Zeugen? Das ist Beweis genug. Wir haben es aus seinem eigenen Mund gehört.*“ Und sie ließen ihn aus dem Saal führen.



Quelle: www.kirche-mit-kindern.de/passion, Online-Ergänzungsmaterial zur Praxishilfe

JESUS WIRD GEKREUZIGT

Auf einem Hügel vor der Stadt Jerusalem waren drei Kreuze aufgerichtet worden. An diesen Kreuzen sollten drei Menschen sterben. Viele Verbrecher wurden damals auf diese Weise hingerichtet. Die Menschen in Jerusalem waren daran gewöhnt. Sie kamen und schauten zu. Auch an diesem Tag waren besonders viele Schaulustige gekommen.

Denn heute wurden nicht nur die üblichen Bösewichte hingerichtet, sondern auch Jesus, der inzwischen in der ganzen Stadt bekannt war.

Erst hatten ihm die Leute zugejubelt und ihn wie einen König gefeiert, aber dann war er mitten in der Nacht festgenommen worden.



Der römische Statthalter Pilatus hatte ihn zum Tode verurteilt, obwohl er ihn für unschuldig hielt. So war er heute zusammen mit zwei Verbrechern ans Kreuz geschlagen worden. Die Soldaten hatten ihm seine Sachen abgenommen. Sie hatten seine Kleider unter sich aufgeteilt und darum gelost. „Vater, vergib ihnen denn sie wissen nicht was sie tun“, hatte Jesus gesagt. Nun saßen die Männer unter dem Kreuz und hielten Wache.

KÖNIG DER JUDEN?

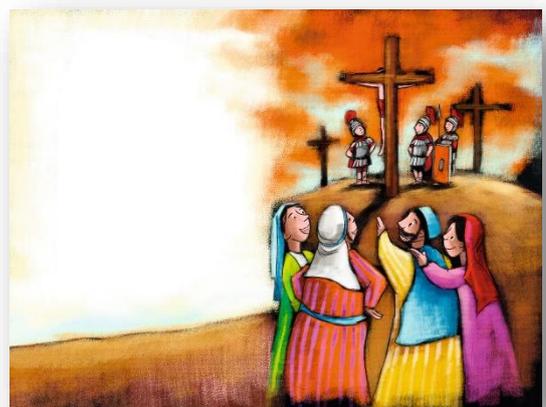
Die Menschen schauten auf das Kreuz. Einige waren sehr traurig und weinten, andere waren aus Neugier gekommen. Manche machten sich sogar über Jesus lustig. Sie riefen: „*Andern hat er geholfen, er soll sich nun selbst helfen, wenn er der Auserwählte Gottes ist.*“ Auch einige Soldaten riefen: „*Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir doch selbst.*“ Die meisten Leute aber standen einfach nur und sagten nichts. Sie waren entsetzt über diese herzlosen Worte, aber sie hatten Angst und blieben stumm. Auch einige Frauen, die mit Jesus durch das Land gezogen waren, waren zum Kreuz gekommen. Sie blieben – wie alle, die Jesus kannten, etwas abseitsstehen – und warteten.



Die meisten Leute aber standen einfach nur und sagten nichts. Sie waren entsetzt über diese herzlosen Worte, aber sie hatten Angst und blieben stumm. Auch einige Frauen, die mit Jesus durch das Land gezogen waren, waren zum Kreuz gekommen. Sie blieben – wie alle, die Jesus kannten, etwas abseitsstehen – und warteten.

NOCH HEUTE IM PARADIES

Nach einer Weile sagte einer der beiden, die mit Jesus gekreuzigt worden waren: „**Bist du nicht Christus? Dann hilf dir doch selbst. Und uns am besten auch.**“ Die Menschen unter dem Kreuz erschrakten und spitzten die Ohren. „*Wie konnte der Mann so etwas sagen?*“ Nun sprach auch der andere Mann am Kreuz und klagte den Verbrecher an: „*Du fürchtest dich wohl nicht mal jetzt vor Gott, oder? Wo du doch der Verdammnis so nahe bist? Wir beide werden zurecht bestraft, aber er ist unschuldig. Kapiert du das nicht?*“ Dann wandte er sich an Jesus: „**Jesus, denk an mich, wenn du zu Gott kommst, in dein Reich.**“ Jesus antwortete leise, aber doch hörbar: „**Ich sage dir, heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.**“ Danach kehrte wieder Ruhe ein. **Totenstille.**



JESUS STIRBT

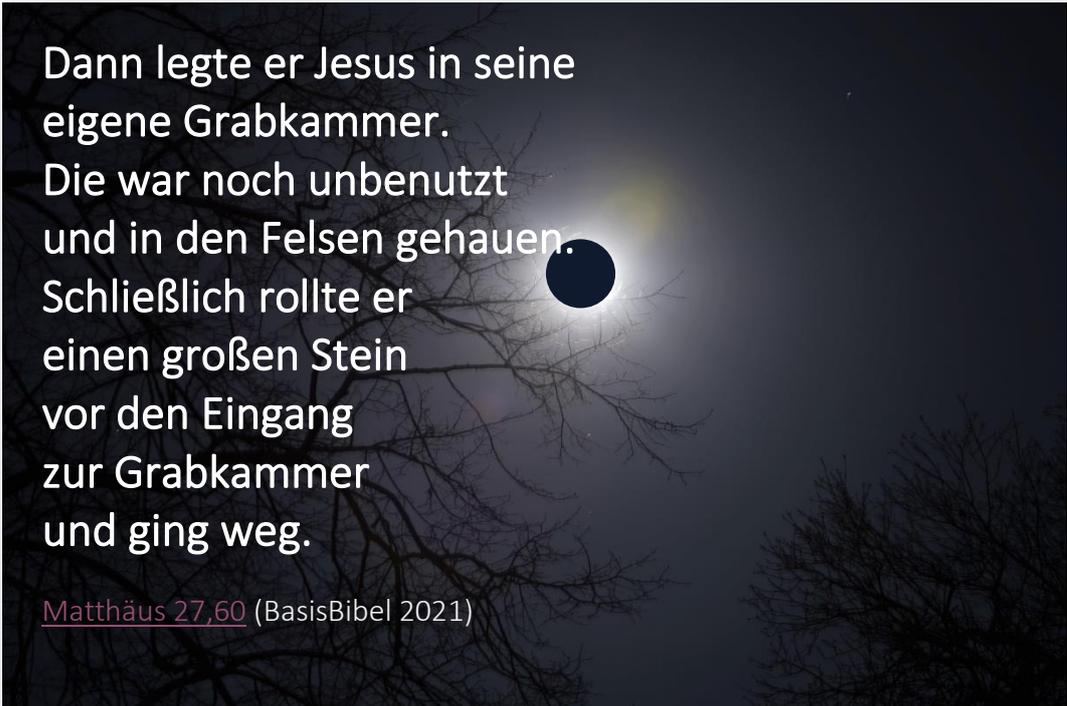
Am Nachmittag schoben sich dunkle Wolken vor die Sonne. Es war noch früh, aber es sah auf einmal aus wie am späten Abend. Man konnte kaum noch etwas sehen. Wind kam auf. Die Menschen wickelten sich in ihre Umhänge. Ihnen war kalt, weil sich die Sonne versteckt hatte, und weil sie Jesus leiden sehen mussten. Einige Schaulustige waren inzwischen nach Hause gegangen, doch die meisten Leute blieben. Es wurde nicht mehr gerufen und laut gesprochen, man sprach nur noch im Flüsterton miteinander.

Eine merkwürdige Stille trat ein. Die Menschen am Berg Golgotha bemerkten nicht, dass genau in diesem Moment der Vorhang im Tempel, der den Zugang zum Allerheiligsten verdeckte, zerriss. Der Zugang zu Gott war frei. Jesus richtete sich noch einmal auf und rief: „*Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.*“ Dann starb er.

Die Soldaten schluckten. Das war nicht wie sonst. So etwas hatten sie noch nicht erlebt.

Und sie hatten alle schon viel erlebt! Sie wussten nicht, wie sie das in Worte fassen sollten. Darum sprachen sie lange Zeit nicht. Schließlich brach der Hauptmann das Schweigen. „*Dieser Mann hat ganz und gar nach Gottes Willen gelebt*“, erklärte er.

Viele Menschen schlugen sich auf die Brust und gingen betroffen nach Hause. Es war buchstäblich ein schwarzer Tag. Und so mancher fragte sich, ob diese Nacht je wieder enden würde. Die Frauen und alle, die Jesus begleitet hatten, blieben noch eine Weile am Berg Golgotha stehen. Als man Jesus zu einer Felshöhle brachte, um ihn dort in ein Grab zu legen, gingen ihnen die Frauen nach.



Dann legte er Jesus in seine
eigene Grabkammer.
Die war noch unbenutzt
und in den Felsen gehauen.
Schließlich rollte er
einen großen Stein
vor den Eingang
zur Grabkammer
und ging weg.

[Matthäus 27,60](#) (BasisBibel 2021)

Ein strahlender Morgen: Ostern

An Ostern feiern wir, dass Jesus nicht im Tod geblieben ist, als die Menschen ihn ans Kreuz gebracht haben.

Nach drei Tagen hat Gott ihn auferweckt.

Die Frauen finden das leere Grab.

Zwei Engel sagen:

„Jesus ist nicht hier!
Er ist nicht mehr Tot, er lebt!
Gott hat ihn vom Tod auferweckt,“



Wir feiern Ostern!

Die Osterzeit steckt voller Symbole und Bräuche. Sie machen sichtbar und erzählen von der Hoffnung auf neues Leben und von Jesu Auferstehung. Nach dem Winter genießen wir den Frühling. Von Tag zu Tag wird das Leben bunter. Mit allen Sinnen staunen und entdecken wir. Die Frühlingssonne bekommt Kraft und lässt wachsen. Neues Leben beginnt.

Wie gestalten wir uns ein frohes Osterfest und tragen Osterfreude in die Welt?

Schalen bauen

Material: Pappkarton Melone, Schere, Pinsel, Kleister, weißes Papier, gelbes Papier

In den Obstregalen vieler Supermärkte befinden sich unter den Früchten Pappen zum Transportschutz. Aus den Pappen von Honig-, Galia- oder Netzmelonen, lassen sich handliche Schalen gestalten. Die runden Mulden werden mit der Schere in Form geschnitten. Das weiße Papier wird in kleine Schnipsel gerissen. Die Papierschnipsel werden mit Kleister und Pinsel aufgetragen. Eine dünne Schicht von 1-2 Lagen Papier ist ausreichend.

Am Ostermorgen lassen sich damit die Ostereier sammeln.



Grabhöhle aus Steinen gestalten

Baut so eine Grabhöhle (Osterhöhle) aus Steinen in eine Ecke eures Gartens. Auf dem Balkon oder in einer Wohnung geht das natürlich auch. Geht nach draußen und sucht Steine, Stöcker oder Holzbretter. Wenn die Höhle stabil ist, legt ihr sie mit weichem Moss aus.



Eier auspusten und gestalten

Das Ei ist ein altes Bild für das Leben. Aus scheinbar hartem, leblosem Material wächst neues Leben. Gleichzeitig ist es sehr zerbrechlich. Das Ei wird zum Zeichen der Auferstehung. Eier können auf vielerlei Weise bunt verziert werden.



Ostersonne

Der Sabbat war vorüber. Gleich als der Morgen dämmerte, gingen die Frauen zum Grab. Basisbibel, Lukas Kapitel 24 Vers 7

Die Sonne ist ein Zeichen für den Ostermorgen, das Licht ist in der Welt. Aus den Pappschalen (wie oben beschrieben) lässt sich mit gelben Papierschnipseln eine Sonne gestalten.



Osterkerze gestalten

Jesus spricht: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

[Johannes Kapitel 8 Vers 12](#)

Gottesdienste in der Osternacht beginnen mit dem Ruf „Christus ist das Licht“ und mit ihm wird die neue Osterkerze angezündet oder zum Altar getragen. In das Dunkel von Karfreitag kommt das Licht. Eine Kerze für das Osterfest lässt sich vielleicht auch zu Hause gestalten.



Osterfrühstück

Das geht auch zu Hause. Mit einem festlich gedeckten Tisch.

Die nächste Ausgabe: **STAATS | Texte und mehr ...** erscheint ungewiss.

Impressum:

STAATS | Texte und mehr ... Ausgabe 27.03.2021 | Netzausgabe

Konzept, Gestaltung und Druck: Gemeindepädagoge Andreas Hoenke, Staatser

Dorfstr. 31, 39576 SDL OT Staats, Tel.: 039325 97664, E-Mail: Jesusfreund@web.de